

# „JEDER TRÄGT VERANTWORTUNG“

Nikolaus Waltrich ist viel unterwegs. Als Vorstandsmitglied wohnt er vielen Zertifizierungsfeiern bei. Häufig ist er als Richter im Einsatz. Im Interview erzählt uns der SV-Vizepräsident, welche Stimmung er in den Ortsgruppen wahrnimmt und was sich in Zukunft ändern muss.

Von Roswitha Dannenberg

**Hallo Herr Waltrich. Vize sein – das klingt erst einmal sehr undankbar. Wie sehen Sie die Rolle als zweite starke Kraft im SV?**

In unserem Verein gibt es viele Strömungen. Diese – teilweise sehr unterschiedlichen – Interessen unserer aktiven und passiven Mitglieder müssen zu einem zielführenden, sinnvollen Ganzen gebündelt werden. Mir liegt sehr daran, stets das Wohl unseres Vereins als Ganzes zu sehen und das Wohl aller unserer Mitglieder und das unseres DSH im Auge zu behalten.

**Wenn man in die SV-Zeitung schaut hat man das Gefühl, Sie sind der „Dauerbrenner“ unseres Vorstandes, was Besuche bei den Ortsgruppen angeht. Wie ist Ihr Eindruck von der Stimmung im SV?**

Ich war in der Tat – meist anlässlich von Zertifizierungsfeiern, aber auch als Leistungsrichter – in sehr unterschiedlichen Ortsgruppen und habe dabei ausgesprochen engagierte, positiv denkende Sportfreundinnen und Sportfreunde kennengelernt, die das Ehrenamt und die Mitgliedschaft in unserem Verein positiv vorleben.

Diese Ehrenamtlichen sind die „Korsettstangen“ unseres Vereins und unverzichtbare Voraussetzung, um unser bundesweit flächendeckendes Netz an

qualifizierten Ortsgruppen mit Leben zu füllen und zu erhalten. Was die zweite Frage angeht: Ich bin mir nicht sicher, ob die viel zitierte „miese Stimmung“ tatsächlich so weit verbreitet ist oder ob sie sich nicht in wenigen Ortsgruppen und im Internet bündelt.

**Leider hat der SV auch in 2015 in seiner Mitgliederentwicklung rote Zahlen geschrieben. Wo müssen wir als SV ansetzen?**

Die Frage ist: Was wollen wir eigentlich? Das Ziel ist klar: Wir wollen den Mitgliederrückgang stoppen, (möglichst) mittelfristig wieder wachsen. Wir brauchen eine positive Umkehr unserer Mitgliederentwicklung als unabdingbare Voraussetzung, um „Gehör“ zu finden, beim Gesetzgeber und in unserer Gesellschaft, aber auch als Voraussetzung, um die Kosten für das einzelne Mitglied akzeptabel zu halten und damit unsere Ortsgruppen lebensfähig bleiben.

**Warum gelingt es uns nicht, den negativen Trend zu stoppen?**

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir strukturiert vorgehen, d. h. es muss ermittelt werden, weshalb weniger Personen in unseren Verein eintreten, als ihn verlassen. Wir tun gut daran, uns kritisch zu hinterfragen, weshalb immer weniger Hundeliebhaber einen

DSH kaufen wollen; und andererseits müssen wir noch konsequenter die Gründe für den Austritt aus unserem Verein erheben und analysieren.

**Das heißt konkret?**

Wir müssen uns ganz kritisch hinterfragen: Wie werden wir und unser DSH gesehen? Nicht: Wie sehen wir uns oder wie würden wir gerne gesehen werden. Wie werden wir gesehen von Hundeliebhabern, die sich mit dem Gedanken tragen, einen Hund zu kaufen? Wie werden wir gesehen vom Gesetzgeber, von den Gemeinden, von anderen Hundebesitzern, von Nicht-Hundebesitzern?

Ich möchte aber auch betonen, dass wir – um ein möglichst ganzheitliches Lagebild zu erstellen und nicht alles in unserem Verein negativ zu sehen – die Mitgliederentwicklung in anderen Rassehundevereinen bewerten und die Situation im Vereinsleben unserer Gesellschaft ganz allgemein sowie die demografische Entwicklung und die veränderte Sozialstruktur unserer Gesellschaft zu berücksichtigen haben. Die Menschen binden sich heute immer seltener an einen Verein. Das Halten von (großen) Hunden wird immer schwieriger, insbesondere vor dem Hintergrund einer zunehmenden Verstärkung und zunehmender Single-Haushalte. Wir stehen mit dem Problem nicht alleine da. Trotz alledem:



**„UNSER VEREIN LEBT VON FREUNDEN UND HELFERN, DIE MIT ANPACKEN, IN VIELFÄLTIGEN FUNKTIONEN UND ÄMTERN.“**

Als Verantwortungsträger müssen wir **jetzt** an einer Lösung arbeiten. Wir befinden uns in einem Wettbewerb. Deshalb müssen wir um jedes bestehende und jedes neue Mitglied kämpfen.

#### **Welchen Fragen müssen wir jetzt schleunigst auf den Grund gehen? Gibt es konkrete Lösungsansätze?**

Wir müssen uns fragen, weshalb immer weniger Hundebesitzer einer unserer Ortsgruppen beitreten wollen. Das heißt, es gilt zu klären, weshalb unser DSH in der deutschen Gesellschaft ein schlechtes Image hat und ob unsere Ortsgruppen willens und in der Lage sind, Neumitglieder aufzunehmen. Welches „Betriebsklima“ herrscht in den Ortsgruppen? Ist unser „Produkt“ zukunftsfähig und akzeptiert? Wenn eher nein, weshalb ist das so? Eine wiederholt genannte Ursache ist die teilweise tief gestellte Hinterhand unserer „Schau-Hunde“ und diese Darstellung auf Bildern. Deshalb werden wir sowohl in der Standmusterung auf den „unnatürlich“ präsentierten DSH als auch beim Halten in der Gangwerksprobe auf den „gestellten“ Hund verzichten. Wir müssen auch kritisch hinterfragen, welche Wirkungen die jahrelangen Negativberichterstattungen in einschlägigen Internetforen erzielen und welchen Einfluss die heutigen gesellschaftlichen und privaten

Rahmenbedingungen haben. Und wir müssen (intern) stärker für eine höhere Akzeptanz unserer vielfältigen Angebote werben.

#### **Wie meinen Sie das mit dem „Betriebsklima“ in den Ortsgruppen?**

Teilweise stelle ich eine allgemeine, oft nicht erklärare Unzufriedenheit fest. Wir müssen eine deutlich höhere Mitgliederzufriedenheit anstreben; insbesondere wird mehr Ehrlichkeit verlangt und ein oftmals schlechtes „Betriebsklima“ beklagt (teilweise herrscht ein inakzeptabler Umgangston bzw. ein nicht zu akzeptierendes Verhalten). Das Binnenklima in unserem Verein ist ein drängendes Problem. Wie gehen wir miteinander um? Welche Streitkultur pflegen wir? Wir müssen die für ein friedliches, geordnetes Miteinander sowie für ein harmonisches Vereinsleben unverzichtbaren Verhaltensweisen vorleben, aber auch einfordern. Diese Erwartungshaltung muss gegenüber **allen** Teilen unseres Vereins unmissverständlich vermittelt werden. Vereinsfriede und Gerechtigkeit sind untrennbar miteinander verbunden. Denn: „Niemals empört etwas mehr als Ungerechtigkeit; alle anderen Übel, die wir ausstehen, sind nichts dagegen“ (meint Immanuel Kant zur Gerechtigkeit). Wir sollten uns stärker bemühen, die Darstellung

unserer Positionen und Meinungen auf Sachargumente zu beschränken. Klar, offen, ehrlich, nicht beleidigend, verletzend; weniger anonyme Briefe, mehr belastbare Aussagen.

## PROFIL



### **Der SV-VIZEPRÄSIDENT**

Im Jahr 1981 ist er in den SV eingetreten, ist heute im Bundesvorstand und Leistungsrichter. Trotz vieler Erfolge im Hundesport waren und sind seine Hunde grundsätzlich „Familienmitglieder“. Seine aktuelle Hündin ist 11 Jahre alt. Auf den Namen „Vom MaDoKa“ hat er einige Würfe gezüchtet. Der SV bedeutet für ihn gemeinsame Zeit mit Gleichgesinnten zu verbringen, zu fachsimpeln, sowie Freude am Deutschen Schäferhund auszuleben.



**Eingespieltes Team** Nikolaus Waltrich und sein „Gero vom Baumberg“ mit dem er im Jahr 2000 erfolgreich auf der BSP in Darmstadt startete.

### Was können die Mitglieder tun, um den SV zu stärken?

Wir brauchen wieder ein Mehr an Miteinander. Unser Verein lebt von Freunden und Helfern, die mit anpacken, in vielfältigen Funktionen und Ämtern. Der Verein kann nur so erfolgreich sein, wie er von seinen Mitgliedern getragen wird, wie die Mitglieder zur Mitarbeit für das Gemeinwohl bereit sind. Wir sind wie die Zahnräder eines Uhrwerkes, OG – LG – HG – Ausschüsse – Vorstand. Nur gemeinsam, nur im **Zusammenwirken**, ergibt sich ein sinnvolles, ein funktionsfähiges und **erfolgreiches** Ganzes. Und wir müssen begreifen, dass jeder einzelne durch sein Tun oder Unterlassen **unmittelbar** für das Ansehen des Vereins, aber auch für die Akzeptanz und das Ansehen des Deutschen Schäferhundes, Verantwortung trägt, mit unmittelbaren Auswirkungen auf die Mitgliederzahl, den Verkauf von Welpen und Maßnahmen des Gesetzgebers! Eines möchte ich deutlich sagen: Wir alle müssen zuallererst versuchen unsere Probleme **selbst** zu lösen und nicht darauf warten, dass „die anderen“ – wer auch immer damit gemeint sein mag – es tun.

### Und der Bundesvorstand?

Als Bundesvorstand müssen wir jetzt reagieren: Wir haben zum Beispiel ein hohes Durchschnittsalter; viele unserer

älteren Mitglieder sind aus ganz unterschiedlichen Gründen nicht mehr mit einem Hund aktiv oder haben teilweise keinen (Deutschen Schäfer-) Hund. Jetzt gilt es kritisch zu hinterfragen: Haben wir akzeptierte Angebote für ältere Mitglieder, bzw. für Mitglieder mit älteren Hunden? Wir müssen mit unseren Angeboten noch offensiver auf die Mitglieder zugehen und sie bei der Problemlösung unterstützen. Gleiches gilt für unser Verhältnis zu Kindern und Jugendlichen. Dies kann zum Beispiel geschehen, indem wir unsere OG's „professionalisieren“, etwa durch Basisseminare (insbes. hinsichtlich akzeptierter Ausbildungsmethoden), Seminare für die Funktionsträger und OG Vorstände (insbes. hinsichtlich Menschenführung und Verwaltung einer OG). Wir müssen Verhaltenssicherheit vermitteln, Handlungsanleitungen anbieten, den Umgang mancher Ortsgruppen mit Neulingen optimieren (kundenorientiertes Verhalten fördern), Helferschulungen unterstützen und Hilfestellung beim Aufbau von „Fun-Abteilungen“ geben. Unsere HG (durch die „SV-Akademie“), aber auch leistungsstarke Ortsgruppen, engagierte Landesgruppen und regionale Arbeitsgemeinschaften, leisten schon heute wertvolle und **beispielgebende** Aufbauarbeit.

Zu guter Letzt müssen wir in unserem Prüfungswesen und mit unseren Angeboten, einen leichteren Einstieg für das durchschnittliche Vereinsmitglied finden – vor allem aber für Kinder, Jugendliche und Anfänger. Das heißt, wir müssen dafür sorgen, dass diese Zielgruppe, mit einem durchschnittlichen Hund, in einer durchschnittlichen OG, früher und leichter zu Erfolgserlebnissen kommt.

### Wenn Sie Wünsche für die Zukunft des SV offen hätten, welche wären das?

Wir müssen uns ganz gezielt um den Schäferhund als Familienhund bemühen; ihn haben wir aus den Augen verloren. Gefragt ist der umwelt- und sozialverträgliche Familienhund, der „Sportfreund“, mit dem man das Ziel hat, die Ortsgruppenprüfungen zu bestehen, mit dem man einfach nur „Spaß“ haben kann, den man positiv in der Öffentlichkeit zeigen mag, der aber auch als Wächter und Beschützer seinen Wert behält!

- Ich wünsche mir (zertifizierte) Ortsgruppen, die sich als Hort von Expertenwissen und als Sozialpartner der Kommunen darstellen.
- Ich wünsche mir SV-Mitglieder, die begreifen, dass jeder von uns - durch unser Verhalten und durch die von uns gezüchteten Hunde - für unser Ansehen (also unser Image) Verantwortung trägt.
- Ich wünsche mir ein gutes Image in der Öffentlichkeit, mit einer großen Nachfrage nach dem DSH und der Mitgliedschaft in unserem Verein.

Deshalb werbe ich für ein klares, von allen akzeptiertes Bekenntnis zur Vielfalt, zu in der Gesellschaft begrüßten Aktivitäten, z. B. RH, Therapiehunde, „Fun“-Sportarten usw., (ohne den IPO-Sport aufzugeben!) zum Vorteil des Ganzen. Wir benötigen dringend eine verbesserte gegenseitige Akzeptanz von Leistung, Schau, RH, Obedience, Agility, usw. Diese Akzeptanz wünsche ich mir auch für Deutsche Schäferhunde, die in einem differenzierten Phäno- und Genotyp (bei strikter Bewahrung unseres Rassestandard) die verschiedenen Erwartungshaltungen von Mitgliedern und „Privatkunden“ erfüllen. Letztendlich muss sich jeder in unserem SV fragen, ob er bereit ist, seinen Beitrag zum Erfolg des großen Ganzen zu leisten. Nur so können wir die Kräfte bündeln und zum Wohle unseres Deutschen Schäferhundes in die Erfolgsspur zurück finden.

**Herzlichen Dank für das Interview!**